Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 89 (1975)

Artikel: Die Wappen im Amthof des Klosters Muri in Bremgarten (Kt. Aargau)

Autor: Schnyder, Franz J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wappen im Amthof des Klosters Muri in Bremgarten (Kt. Aargau)

von Franz J. Schnyder

Im ehemaligen Amthof des Benediktinerklosters Muri, dem sogenannten «Muri Amthof», befinden sich zahlreiche Wappen, welche grösstenteils aus verschiedenen Bauetappen stammen. Zum Teil sind sie aber auch erst um die Wende unseres Jahrhunderts durch den wappenfreudigen Grossvater des heutigen Besitzers, Herrn Dr.iur. H. U. Meyer-Panizzon, als Kopie teilweise fast unkenntlicher und heute verdeckter Wappen im neuen Verbindungstrakt angebracht worden.

Urkundlich bereits 1367 erstmals erwähnt, war diese Hofstatt Eigentum der Herren von Seengen zu Bremgarten. 1399 erwarb das Kloster Muri das Gebäude am Schweinemarkt mit den Halden an der Reuss von Kunzmann von Seengen und errichtete an dieser Stelle den seit dem 15. Jahrhundert bezeugten «Amthof». In den Jahren 1546-1548 errichtete der Murenser Abt Laurenz von Heidegg (1508-1549) auf dieser Hofstatt einen Neubau (Abb. 1), dem 1575 noch eine Zehntenscheune angegliedert wurde. 1580-1584 erfolgten unter Abt Hieronymus Frey (1564-1585) weitere Um- und Anbauten. Abt Jodokus Singisen (1596-1644) liess dann die noch heute bestehende Hauskapelle anbauen, ein «Schmuckkästchen» frühbarocker Raum- und Ausstattungskunst [1]. Nach der Säkularisation kam der Amthof in Privatbesitz und ist seit 1870 Eigentum der Familie Meyer-Weidenmann

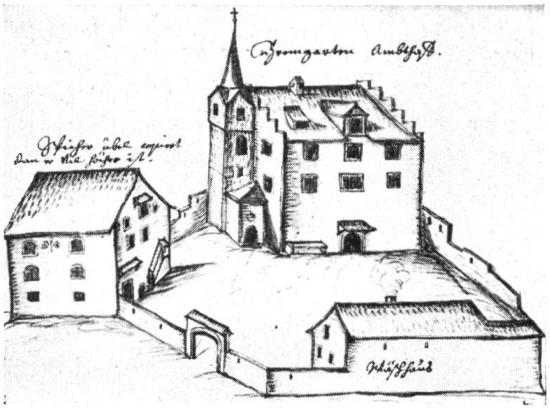

Abb. 1. Der Amthof von Muri in Bremgarten im 16. Jahrhundert.

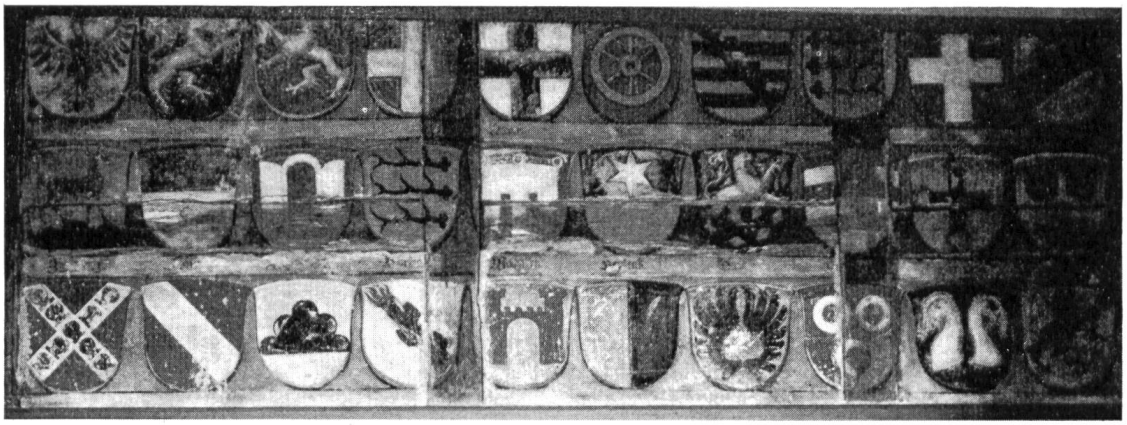

Abb. 2. Wappenfries aus dem 16. Jahrhundert.

und deren Nachfahren. 1899 erfolgte eine Gesamtrenovation.

A. *Die alten Wappen im Amthof*
I. *Der Wappenfries (Abb. 2)*

Der 1970 anlässlich einer Renovation freigelegte Wappenfries an der Nordwand misst in der Länge 3,95 m und in der Höhe 1,44 m. Er enthält heute noch dreissig aufrechte Wappenschilde, je zu zehn in drei Reihen übereinander. Der Fries muss nach Osten und Westen noch weitergelaufen sein, denn es sind dort rechts (von Beschauer) noch die heraldisch rechten Schildränder dreier weiterer Schilde zu erkennen, welche einem Umbau durch die Errichtung einer Kammer zum Opfer fielen. Der Fries muss auch noch auf die heute verdeckte Westwand übergegriffen haben, wo rechts neben dem dortigen Fenster drei weitere, übereinander stehende Schilde zum Vorschein kamen.

Der gut erhaltene Wappenfries umfasst dreissig pfahlweise gestellte, leicht ausladende Halbrundschilde aus dem 16. Jahrhundert von 38 zu 34 cm. Ihre Felder sind fast durchgehend damasziert. Sie sind in drei Reihen zu je 10 Einzelschilden angeordnet. Über jedem Schild läuft ein graues, meist gut leserliches, schwarz beschriftetes Schriftband. Mit wenigen Ausnahmen (z. B. Trier, Eschenbach) sind sie alle in den heraldisch richtigen Figuren und Tinkturen wiedergegeben. Der Fries umfasst in der obersten Reihe von heraldisch rechts nach links die Schilde der vier weltlichen und der drei geistlichen Kurfürsten wie auch diejenigen der Herzoge von Württemberg und Savoyen sowie der Markgrafen von Baden. Die zweite und dritte Reihe enthält die zwanzig Wappen von Grafen, Freiherren und Dienstmannengeschlechter aus dem Aar -und Hegau, dem Klett-Sund -und Zürichgau, wie auch aus der Innerschweiz (Luzern und Zug) und Bern. Die einzelnen Wappen :

1. *Reihe:* (von heraldisch rechts nach links)
a) 1-7 : die 7 weltlichen und geistlichen Kurfürsten [2] :

1. *Markgrafen von Brandenburg*, Erzkämmerer (Amtszeichen : das Szepter).
Wa : *in W. ein r. Adler mit g. Waffen und g. Kleestengel auf den Flügeln.*
2. *Pfalzgrafen bei Rhein*, Erbtruchsessen (Amtszeichen : die Schüsseln der Erbtruchsessen. Er trug bei feierlichen Aufzügen dem Kaiser den Reichsapfel voran).
Wa : *in Schwarz ein r.-bekrönter und g. bewehrter g. Löwe* (hier w. Löwe, da die gelbe Farbe verblasst).
3. *König von Böhmen*, Erbschenk (Amtszeichen : der Doppelbecher).
Wa : *in R. ein g.-gekrönter, w. Löwe mit Doppelschwanz* (böhmischer Löwe) [3].
4. *Erzbischof von Trier.*
Wa : *in W. ein durchgehendes r. Kreuz* (hier sind die Tinkturen verwechselt) [4].
5. *Erzbischof von Köln.*
Wa : *in W. ein durchgehendes schw. Kreuz.*
6. *Erzbischof von Mainz.*
Wa : *in R. ein w.* (hier gelbes) *Rad zu sechs Speichen.*
Er nahm unter den drei geistlichen Kurfürsten den 1. Rang ein.
7. *Herzog von Sachsen*, Erzmarschall (Amtszeichen : das aufgerichtete Schwert).
Wa : *von schwarz und gelb neunmal geteilt, mit dem gr. Rautenkranz schrägrechts überlegt.*
b) 8-10 :
8. *Herzoge von Württemberg.*
Wa : *in G. drei schw. Hirschstangen übereinander.*
9. *Herzoge von Savoyen.*
Wa : *in R. ein durchgehendes, w. Kreuz* (Neu-Savoyen, Banner vor 1150).
10. *Markgrafen von Baden.*
Wa : *in G. ein r. Schrägbalken* [5].
2. *Reihe:* 11-20.
11. *von Tierstein*, Grafen.
Wa : *in G. auf schwebendem gr. Dreiberg eine stehende, r. Hindin,* vermutlich seit 1048 nachweisbar (ZWR 505, XXV).
a) Linie Tierstein-Farnsburg † 1418;
b) Linie Tierstein-Pfeffingen † 1516.

12. *von Klingenberg*, Dienstmannen.

Stammburg südl. Homberg (b. Steckborn, Kt. Thurgau. 1220- † 1580 (ZWR 116/VII).

Wa : *geteilt von schw. und w.*

13. *von Torberg*, Dienstmannen.

Stammburg Gem. Krauchtal, Bez. Burgdorf, Kt. Bern (ZWR 177/X).

Wa : *in R. ein offenes, w. Tor.*

14. *von Nellenburg*, Grafen.

Stammburg bei Stockach (Baden). 957- † 1422. Bildeten 4 Grafenhäuser, von denen das dritte seit der 1224 erfolgten Teilung im Hause Veringen folgendes Wappen führt (ZWR 47/IV und 315 Veringen) :

Wa : *in G. drei b. Hirschstangen übereinander.*

15. *von Werdenberg-Sargans*, Grafen (Kt. St. Gallen).

1228-1248 (resp. † 1534 Linie Heiligenberg. ZWR 33/III).

Wa : *in R. eine w. Kirchenfahne mit drei Lappen und drei Ringen* (wie Sarganserlinie).

16. *von Heven*, Freiherren.

Stammburg Hohen- oder Altenheven, Bez. Engen, Baden.

1291-1570. 1480 Bürger zu Zürich. Anna : Fürstäbtissin am Fraumünster, † 1484. Drei Glieder der Familie erscheinen als Pröpste von Beromünster (ZWR 73/V).

Wa : *geteilt von Schwarz mit sechstrahligem, w. Stern und G.*

17. *von Klingen*, Freiherren.

Stammburg bei Märstetten, Bez. Weinfelden, Kt. Thurgau. Seit Ende des 10. Jahrhunderts auftretend, teilte sich in zwei Linien :

a) ältere : von Klingen, † 1395

b) jüngere : von Hohenklingen, † 1433 (ZWR 51 & 52/IV), führt :

Wa : *von Schwarz mit g. Schindeln besät ein aufgerichteter, w. Löwe mit g. Krone und r. Bewehrung.*

18. *von Ochsenstein*, Freiherren, Elsass, Sundgau.

Absenker der Habsburger, † Ende 15. Jahrhundert. Wappen und Titel gingen an Hanau.

Wa: *5 mal geteilt von R. und W.* (hier Gelb) [6].

19. *von Eschenbach*, Freiherren.

Stammburg Gem. Eschenbach, Kt. Luzern. 1132-1343. (ZWR 214/XII).

Wa : *in G. ein schw. Schildbeschlag* (Ankerkreuz).

20. *von Rappoldstein*, Freiherren.

Stammburg Rappoldstein, Elsass, Sundgau. 1022- † 1673.

Wa : *in W. drei* (2, 1) *r. Schildchen.*

(Vgl. Heyen, Frz. Jos. : «Kaiser Heinrichs Romfahrt», Boldt, Boppart am Rhein, 1965. Tafel 18.)

3. *Reihe:* 21-30.

21. *von Gutenberg*, Freiherren.

Stammsitz bei Gutenberg an der Schücht, Gem. Aichen, bad. B. A. Bonndorf. 1187-1365. Niklaus (Ultimus) † 1365 Abt von Einsiedeln (ZWR 319/XVIII).

Wa : *In R. ein mit neun b. Eisenhüten belegter w. Schragen.*

22. *von Aarburg*, Freiherren, Bez. Zofingen, Kt. Aargau.

1130-1457.

Wa : *in R. ein w. Schrägbalken* [7].

23. *von Schwarzenberg*, Freiherren.

Stammburg bei Waldkirch, Bad. B. A. Waldkirch, 1093/1111-1465 (ZWR 466/XXIII).

Wa : *in W. ein schw. Zehnberg, r. gerändert* (hier wie bei Uffenbach 44 *b* und wie bei Edlibach und Grünenberg g.-gerändert *ein schw. Sechsberg*).

24. *von Brandis*, Freiherren.

Stammburg bei Lützelflüh, Kt. Bern. 1239-1512, eines der bedeutensten Dynastengeschlechter der Schweiz. Johannes, Ultimus, Dompropst zu Chur.

Wa : (seit der 3. Generation) *in W.* (statt ursprünglich drei quergestellte) *ein schrägrechtsgestellter schw. Feuerbrand mit r. Flammenbüschel* (HBLS).

25. *von Wolhusen*, Freiherren.

Stammburg beids. der Emme bei Wolhusen, A. Entlebuch, Kt. Luzern. 1070-1437 (ZWR L. 38/XXIX).

Wa : *in G. eine zweitürmige, r. Burg.*

26. *von Heidegg*, Dienstmannen.

Stammburg bei Hitzkirch, A. Hochdorf, Kt. Luzern. 1185 Truchsessen der Grafen von Lenzburg, 1185-2. Hälfte 17. Jh. †, Laurenz (1508-1549) Abt von Muri, baute den Amthof neu auf (ZWR 402/XX). (Abb. 1 u. 3.)

Wa : *gespalten von G. und Schw.*

27. *von Hallwil*, Dienstmannen der Grafen von Lenzburg, Kyburg und Habsburg.

Stammburg Gem. Seengen, Bez. Lenzburg, Kt. Aargau.

1113- heute noch blühend als Nachkommen der reformierten Hauptlinie (ZWR L. 5).

Wa : *in G. ein schw. Adlerflug.*

28. *von Landenberg*, Dienstmannen der Abtei St. Gallen.

Stammburg Alt-Landenberg, Gem. Bauma, Bez. Pfäffikon, Kt. Zürich. 1177-1885 in der schweiz. Linie †. Niederrheinische Linie noch blühend (ZWR 118/VIII).

Wa : *in R. drei* (2, 1) *w. Ringe* [8].

29. *von Hünenberg*, Dienstmannen der Grafen von Kyburg und Habsburg.

Stammburg Hünenberg, Gem. Hünenberg, Kt. Zug. 1173-1468 (Ultima † 1489) (ZWR L. 135).

Wa : *in B. zwei abgewendete, w. Einhornrümpfe.*

30. *von Rinach* (Reinach), Dienstmannen der Grafen von Lenzburg, Kyburg und Habsburg.

Stammburg Unterrinach, Gem. Reinach, resp. Burg, Bez. Kulm, Kt. Aargau. 1210- noch blühend in der Linie von Rinach-Hirzbach und Wörth (Elsass) (ZWR 489/XXIV).

Wa : *in G. ein aufgerichteter, rot-bezungter und schw. bewehrter, r. Löwe mit b. Kopf* (Gugel).

II. *Verdeckte Wappen im Wohnzimmer*

Hier befanden sich noch weitere, teilweise unkenntliche Wappen, die heute wegen erfolgter Raumgestaltung durch eine wegnehmbare Wand abgedeckt werden mussten. Es befinden sich an der Westwand, neben dem Fenster vermutlich noch als Fortsetzung des Wappenfrieses drei übereinander gestellte, schlecht erhaltene Schilde, von denen der unterste in B. zwei abgewendete w. Fische (?) zeigt, vermutlich das Wappen der mit den Habsburgern versippten Grafenfamilie von Bar (FR).

Daneben sollen sich an der Westwand ebenfalls nur schlecht erhaltene Wappen vorfinden, von denen in der Mitte ein grosser Schild einen Adler aufweise (Doppeladler ?). Es dürfte sich mit ziemlicher Sicherheit um den Reichsschild handeln. Von den andern sich dort noch befindlichen Wappen wurden einige, vielleicht sogar alle, um 1899 vom damaligen Besitzer in Kopie im heutigen Verbindungstrakt angebracht. Dieser gedeckte Gang führt vom Hauptgebäude zu dem an Stelle der Zehntenscheune im gleichen Jahre errichteten Turm (s. unter B). Die heutigen Besitzer gedenken, die Westwand gelegentlich wieder freizulegen, wobei dann die noch verdeckten Wappen aufgenommen und restauriert werden sollen.

III. *Weitere heraldische Denkmäler im Amthof*

1. *Eingangspforte* zum Schneckenturm :

a) Schlusstein mit farbig gefasstem Wappen des Bauherrn Abt Hieronymus Frei von 1584.

Wa : *in G. ein schw. Rüde mit w. Halsband* (Frei von Diessenhofen). In den beidseitigen Zwickeln die Schilde der Stadt Bremgarten und Muri.

b) Schneckenturm: An den skulpierten Eckkonsolen die Wappen Muri und Abt Singisen (*in B. drei* (2, 1) *g. Sterne*).

2. *Zehntenkeller:* An der Stirnseite des 1547 errichteten, nördlichen Pfeilerpaares: Muri und Abt Laurenz von Heidegg.

3. *Eingangsportal zum Wohngeschoss:* Zwischen dem Datum des Baujahres 1583 am Tympanon die Schilde Muri und Abt Hieronymus Frei.

4. *Fenstersäule* (Abb. 3) von 1547 im sog. Fürstenzimmer in einem gotischen Fünfpass die gepaarten Schilde Muri-Abt Laurenz von Heidegg, timbriert mit Mitra und Stab (KD Kt. Aargau, IV, S. 145, Abb. 144). 5. *Kuppelofen* von 1773 im Fürstenzimmer: Gepaartes Vollwappen des Klosters Wettingen mit demjenigen des Abtes Sebastian Steinegger von Lachen und Altendorf (1736-1807). Der Ofen stammt aus der Taverne des Klosters Wettingen in Dietikon ZH und wurde 1900 zugekauft.

Wa: *Steinegger in (G.) auf (gr.) Dreiberg ein (schw.) steigender Steinbock* (HBLS).

6. *Hauskapelle:*

a) Im achteckigen Mittelspiegel der Felderdecke im *Chor* das polychrome, gevierte Vollwappen des Kapellenstifters Abt Jodokus Singisen (Abb. 4).

Wa: 1. Habsburg 2. älteres Konventswappen (Schlangenwappen) 3. Abt Singisen 4. jüngeres Konventswappen (Schönenwerderwappen). Herzschild: Muri, überhöht von Inful und Pedum mit Sudarium. Oberwappen: *zwei gekrönte Spangenhelme:* rechts Habsburg, links Konventswappen: *b. Schirmbrett mit g. Schlange, besteckt mit 11 g. Quasten. Helmdecken: r-g und b-g.*

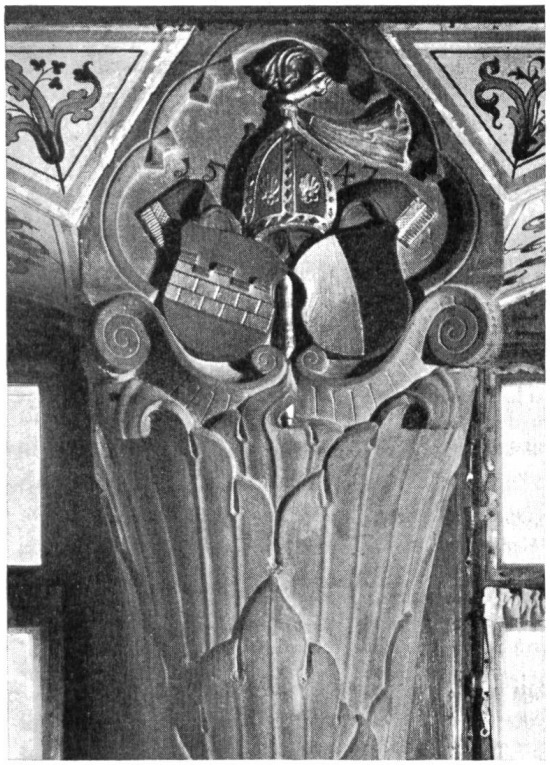

Abb. 3. Abtwappen Muri-Heidegg, 1547.

b) Im Scheitel des *Chorbogens:* Muri-Abt Singisen.

c) Am *Hausalter* von 1642 beidseits auf den Gibelschrägen je ein Schildhalterengel mit den Wappen Muri-Singisen (KD. Aargau, IV, S. 149, Abb. 148).

d) Vier wappengeschmückte Porträts der Murenser Äbte:

1. Johann II. Firabend von Bremgarten (1500-1508): *in G. ein schw. Triangel.*

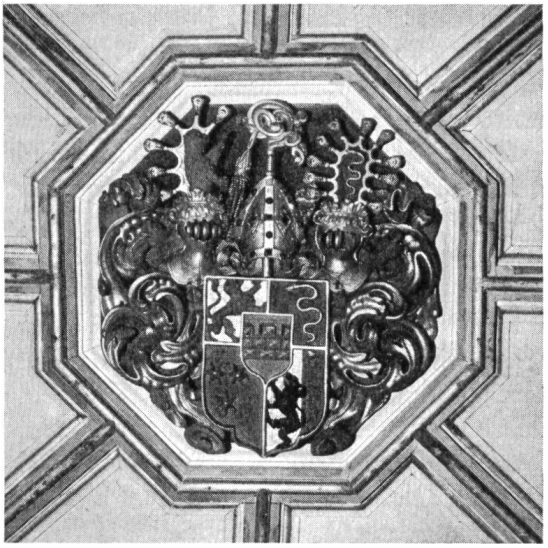

Abb. 4. Pontifikalwappen des Abtes Jodocus Singisen von Muri.

2. Johann Jodok Singisen v. Mellingen (1596-1644), wie oben.

3. Bonaventura I. Honegger, v. Bremgarten (1654-1657). Wa: HBLS.

4. Bonaventura II. Bucher von Bremgarten (1757-1676), Wa: *in R. über gr. Dreiberg ein w. Mühleisen, überhöht von w. Lilie.*

B. *Die neuen Wappen im Amthof*

Anlässlich des Umbaues von 1899 lies der damalige Besitzer Hr. Heinrich Meyer-Ganzoni die an der heute verdeckten

Westwand vorhandenen Wappen aufnehmen und diese gesamthaft oder teilweise im neugotischen Verbindungstrakt zum damals errichteten Amthofturm anbringen:

a) An der Nordwand acht Wappen, davon fünf Schilde in horizontaler Folge: Österreich, Habsburg, diejenigen der Stifter von Muri: Ida von Habsburg-Lothringen und des Bischofs Werner von Strassburg und dann noch Kyburg, darunter vertikal unter dem Habsburg-Lothringer Wappen: die Grafschaft Baden und Heidegg.

b) An der Ostwand befinden sich weitere 25 beschriftete, nicht vollständige Kopien des obgenannten Wappenfrieses: I. Reihe: Die sieben Kurfürsten Brandenburg, bei Rhein, Böhmen, Trier, Köln, Mainz und Sachsen, wobei die beiden ersten Schilde irrtümlich mit Tirol und Steiermark beschriftet wurden. Dann folgen Württemberg, Savoyen, Hochberg, Neuenburg und Tierstein. In der 2. Reihe: Lupfen, Torberg, Nellenburg mit schw. statt b. Hirschstangen, Monfort (statt richtig Werdenberg-Sargans mit der w. Kirchenfahne in R.), Heven, Klingen, Ochsenstein, Eschenbach, Rappoldstein, Gutenberg, Arburg, Schwarzenberg und Hallwil. Diese Wappen wurden hier in Kopie angebracht, weil damals der Fries im Wohnzimmer zugedeckt und erst wieder 1970 freigelegt wurde.

c) Aussen an den Fensterläden der Süd- und Nordseite des obersten Turmgeschosses je ein grosser Schild mit dem Murenser Klosterwappen.

Das wertvollste heraldische Dokument ist zweifelsohne der wieder entdeckte Wappenfries im Wohnzimmer, der anlässlich der Erbauung des Amthofes durch Abt Laurenz von Heidegg zwischen 1546 und 1548 entstanden sein dürfte. Da sich darunter verschiedene Wappen von damals bereits ausgestorbenen Geschlechtern befinden, muss man annehmen, dass für die Ausführung dieses Frieses eine ältere Vorlage (Wappenrolle, ev. aus dem Kloster Muri?) diente. Diese dürfte, da die Wappen der schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts ausgestorbenen Familien von Eschenbach (1343) und Gutenberg (1365) noch aufgeführt sind, dem 2. oder 3. Viertel des 14. Jahrhunderts zuzuweisen sein [9]. Schildform und Beschriftung jedoch sprechen eindeutig für die Entstehungszeit des Frieses um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

[1] «Kunstdenkmäler der Schweiz: Kt. Aargau», Bd. IV. Bremgarten (KDS) S. 140 ff. und «Aargauer Tagblatt/Aargauer Kurier» vom 9.III.1974.

[2] «Münchner Kalender» 1935.

[3] *Op. cit.*, 1911.

[4] Nach den hier falschen Tinkturen käme das Wappen des Johanniter Ordens in Betracht. 1548 wurde nämlich dem Grossprior in Deutschland mit Sitz in Heitersheim durch Kaiser Karl V. die Würde eines Deutschen Reichsfürsten verliehen. Er hatte Sitz und Stimme im Reichsfürstenrat und sass dort mit den Fürstpröpsten von Ellwangen und Berchtoldsgaden unter den geistlichen Kurfürsten (Wienand A.: Der Johanniter Orden/Der Malteserorden. Köln, 1970, S. 340). Doch dürfte diese Annahme ausser Betracht fallen, da dieses Wappen mit «Trier» (r. Kreuz in W.) beschriftet ist und die Farben irrtümlich verwechselt wurden.

[5] Wappen der Markgrafen von Hochberg, ein Zweig der späteren Markgrafen und Grossherzoge von Baden wurden. Markgraf Otto von Hochberg fiel 1386 bei Sempach (Pusikan: Die Helden von Sempach, Tafel 1. S. 43).

[6] Pusikan, *op. cit.* Tafel 7. S. 58.

[7] Vgl. Merz, Walter: «Siegel und Wappen des Adels und der Städte des Kantons Aargau», 1907, S. 28.

[8] Älteste Darstellung auf dem Kästchen von Attinghausen, LM Zürich.

[9] Für diese Datierung könnten auch die Wappen der sieben Kurfürsten sprechen, welchen durch die goldene Bulle Kaiser Karls IV. im Jahre 1356 das Recht der Wahl des Reichsoberhauptes bestätigt wurde, das diese seit Jahrhunderten schon gewohnheitsmässig ausgeübt hatten.

Quellen:

Kiem, M. P.: «Geschichte der Benediktinerabtei Muri-Gries». Von Matt, Stans, 1888 und 1891. (vgl. I S. 282 und II S. 47, 238).

«Kunstdenkmäler der Schweiz». Birkhäuser, Basel. Kanton Aargau, Bd. IV, Bremgarten KDS.

«Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz» (HBLS).

Von der Denkmalpflege des Kantons Aargau wurden die Abbildungen 1 und 3 (KDS) Bd. IV), vom «Aargauer Tagblatt» die Abbildungen 2 und 4 («Aarg. Kurier» vom 9.3.74) zur Verfügung gestellt.